

Heiligabend 2017 – Christvesper in der Christuskirche Bad Vilbel
Predigt von Pfr. Dr. Klaus Neumeier
„alles ganz anders“

Liebe Gemeinde!

„Lob, Preis und Dank, Herr Jesu Christ, dass du mein Bruder worden bist“ – so haben wir es eben gesungen. Eine Kurzfassung der Weihnachtsbotschaft. In diesem Menschen Jesus aus Nazareth erkennen die Menschen Gottes Messias, seinen Gesalbten, den Christus – es meint alles dasselbe und bekennt es in unterschiedlichen Sprachen. „Jesus Christus“ sind nicht Vorname und Nachname. Jesus ist der Christus, Gottes Gesalbter, der lange erwartete Messias. „Jesus Christus“ ist das kürzest mögliche Bekenntnis: Ja: Dieser Mensch Jesus ist Gottes Christus. Nach ihm nennen wir uns als Christinnen und Christen. Mit seiner Geburt fing alles an. Aber es war nicht einfach eine Menschengeburt. Von Beginn an haben die Christen gefeiert, dass Gott Mensch wurde! „Das Wort ward Fleisch“ heißt es in den ersten Versen des Johannesevangeliums. Dort wird keine schöne Weihnachtsgeschichte erzählt, dort wird uns Theologie präsentiert. „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“. Das ist das Bekenntnis der ersten Christengemeinden. Und in diesem Jesus aus Nazareth haben seine Freunde einen Bruder erkannt. Nein, nicht biologisch, aber im Geiste und im Glauben. Einen Glaubensbruder eben, wie manche noch heute sagen. Er kam direkt von Gott und wurde uns Menschen gleich, so dass wir ihn als Bruder erkennen und so benennen können. Jesus, Gottes Christus und mein Bruder.

Gut, liebe Gemeinde, normalerweise machen wir uns über diese Details nicht so viele Gedanken. Eigentlich klingt das doch alles ganz normal: Gott wird Mensch. Jesus, der Christus. Christus unser Bruder. Diese Formulierungen sind uns oft vertraut von Kindertagen an. Das ist auch gut so und wir sollten alles dafür tun, dass das auch für unsere Kinder und Enkelkinder noch gilt. Und ja, liebe Gemeinde, das liegt an uns allen und ist nicht einfach Aufgabe „der Kirche“ und „der Pfarrer“! Aber ja, es ist schon so: Für uns klingt das vertraut und normal, so normal, dass wir die theologische und die philosophische Sprengkraft nicht mehr erkennen:

Sprengkraft für die Juden: Für sie war Gott der Allmächtige, der Ewige, der Unnahbare. Es gab viele Gottesbezeichnungen, die seine Größe und Macht ausdrücken, aber nicht seine Nähe. Zwar hatte Gott Israel als sein Volk auserwählt und sich ihm immer wieder zugewandt. Trotzdem war im Glauben vorherrschend, dass Gott der Heilige und Ferne ist. Und jetzt:

Aus Liebe zu den Menschen wird er selbst Mensch. Wird von einer einfachen Frau geboren. Lebt als Mensch wie du und ich unter den Menschen seiner Zeit. Er leidet und stirbt sogar wie jeder Sterbliche, ja schlimmer noch: Er wird ermordet. Die uns vertraute Weihnachtsgeschichte hat das später noch ausgeschmückt und verstärkt: Er wird im Viehstall geboren und in eine Futterkrippe gelegt. Hirten sind die ersten Besucher und danach Heiden aus fernen Ländern, angeblich drei Könige. Was für eine Sprengkraft für fromme Juden zurzeit Jesu...

Und für Römer und Griechen gilt das ebenso, Sprengkraft! Die Römer und Griechen kannten einen ganzen Götterhimmel, in dem es zwar sehr menschlich zugeht. Aber es war eine fremde Welt und sie hatte mit dem Leben der normalen Menschen nichts zu tun, wirklich gar nichts. Und jetzt soll ein Gottessohn auf einmal mein Bruder sein? Als Gottessohn mit mir auf Augenhöhe? Unvorstellbar!

Und dann sitzen wir Heiligabend 2017 in unserer Christuskirche und singen wie selbstverständlich: „Lob, Preis und Dank, Herr Jesu Christ, dass du mein Bruder worden bist“. – Liebe Gemeinde: Das ist ein theologisches und philosophisches Wunder, in das wir hier neu mit hinein genommen werden und dessen Bedeutung ich uns neu vor Augen male. Behalten Sie das im Kopf, wenn wir mit dem nächsten Lied uns selbst dem Neugeborenen zuwenden und zumindest in Gedanken direkt vor der Krippe stehen. Wir singen gemeinsam (Lied 37,1-2).

„Alles ganz anders“ habe ich die heutige Predigt überschrieben und ich habe im ersten Teil deutlich gemacht, dass mit dem christlichen Jesusglauben in Theologie und Philosophie alles ganz anders wurde. Aber jetzt will ich kurz das Gegenteil betonen. Das Motto „alles ganz anders“ mag für jeden Tag des Jahres gelten, aber es gilt ganz gewiss nicht für Heiligabend und für Weihnachten! Deren Motto ist „Alles wie immer“. Der Ablauf des heutigen Tages, das Essen, der Familienkreis, der Gottesdienst, die Bescherung, das Programm auch der beiden nächsten Tage. Zu keiner Zeit im Jahr sind Familienrituale so wichtig wie an diesen drei Tagen! „Alles ganz anders“ geht ganz bestimmt gar nicht und zum Beispiel in meiner Familie würden als erstes unsere erwachsenen Töchter protestieren. Schon für sie ist Heiligabend die Rückbesinnung auf die Erlebnisse der eigenen Kindheit. Die Suche nach der heilen Welt in der Unordnung der großen weiten Welt. Die Sehnsucht nach Frieden und Geborgenheit und danach, dass alles gut wird. Denn es ist ja oft bei weitem nicht alles gut. Auch nicht an Heiligabend. Streit untereinander

kann höchstens zugedeckt und übertüncht werden. Der Verlust von Menschen und Träumen kann nur verdrängt und für einen Tag von anderem überlagert werden. Die Verletzungen von Seele und Körper können nur in den Hintergrund gedrängt, aber nicht beseitigt werden. Gerade mit den Bräuchen und Ritualen dieser Tage schaffen wir uns ein Stück „heile Welt“ mitten in der unheilen Welt, in der wir in Wahrheit leben. Zumindest für heute und für diese Tage sollen ein Stück Harmonie und Heil aus Gottes ganz anderer Welt hineinleuchten in unsere Disharmonie und in unser so vielfältiges irdisches Unheil. Zumindest für heute... Aber doch wird die Wirklichkeit dieser Welt nicht ausgelöscht. Die Todesnacht bleibt die Todesnacht. Auch im Liedtext von Paul Gerhardt aus der Mitte des 17. Jahrhunderts kurz nach dem 30jährigen Krieg. Wir singen gemeinsam (Lied 37,3-4.

„Ich lag in tiefster Todesnacht, du warest meine Sonne“. Für Paul Gerhardt war das ganz genau so gewesen. Er gehört zu diesem Kreis von Menschen, die vor uns waren und die bis heute uns in diesem starken Gottvertrauen Vorbild sein dürfen. Leben in der Unvollkommenheit und Vorläufigkeit der Welt, und doch umfassen sein von Gottes ganz anderer und viel größerer Wirklichkeit. Die Not und die Gewalt der irdischen Welt mit offenen Augen und weinendem Herzen sehen – und doch zugleich dahinter die so ganz andere Welt Gottes aufleuchten sehen. Ja, und eben auch die eigene Traurigkeit erkennen, die Verletzungen des eigenen Lebens, die Ängste des Alltags; all das nicht leugnen und nicht ignorieren – es aber eben nicht absolut setzen, sondern auch das bescheinen lassen von dem Licht Christi. Er hat gesagt: „Ich bin das Licht der Welt“. Dieses Licht macht alles anders – in der großen Welt und in meiner kleinen Welt auch. „Ich lag in tiefster Todesnacht, du warest meine Sonne“. Von diesem Licht hat Anja Seybold im Digitalen Adventskalender am 11. Dezember eine wunderschöne kurze Geschichte erzählt. Schauen Sie es sich doch noch mal an; 11. Dezember. Einfach auf Youtube eingeben.

„Ich bin das Licht der Welt“ sagt Christus. Er sagt es als erstes für mich ganz persönlich, mitten hinein in mein kleines Leben. „Ich bin das Licht in deinem Leben und durch mein Licht wird alles anders. Alles wird nämlich angestrahlt durch mein Licht. Auch heute am Heiligen Abend wird das Traurige, Unfertige und Beängstigende meines Lebens nicht ignoriert. Ja gerade heute nicht! Heute erinnere ich mich an Christus und sein Licht, es rückt alles ins rechte Licht. Meine kleinen und großen Todesnächte werden nicht ignoriert und auch nicht einfach beseitigt, aber in sie scheint

dieses Licht aus Gottes anderer Welt. Christus, mein Bruder, steht an meiner Seite. Gott selbst steht an meiner Seite, wie wir es mit einem unserer modernen Lieder häufig singen. Gerade heute legt er den Arm um meine Schulter. Er kennt meine dunklen Seiten, meine Traurigkeiten und Ängste, meine Schuld und Begrenztheit. Und trotzdem – oder sogar gerade deswegen – legt er seinen Arm um meine Schulter und sagt mir ganz persönlich zu: „Ich bin das Licht in deinem Leben“. Ich wünsche Ihnen, Euch und mir, dass wir das spüren mögen. Dass wir spüren mögen, dass dieses Licht alles anders macht.

Und was für mein eigenes Leben gilt, das gilt auch für unsere Welt. Wie aus einer anderen Welt blicken Astronauten aus dem All auf unsere Erde – sie finden ein solches Bild vorne auf dem Liedblatt. Aus einer viel größeren Wirklichkeit kommt an Weihnachten ein göttlicher Funke in unsere Welt. Was wäre, wenn nicht nur an einem Festtag alles ganz anders wäre? Was wäre, wenn ein Weihnachtsfrieden nicht nur an Weihnachten die Welt bestimmen würde. Vor 100 Jahren tobte auf den Schlachtfeldern Frankreichs ein unfassbar unbarmherziger Krieg – doch in der Heiligen Nacht kam es zu Szenen der Verbrüderung unter den Todfeinden. Was wäre gewesen, wenn das ausgestrahlt hätte auf die Tage und Wochen und Monate danach? Was wäre gewesen, wenn das Licht Christi nicht nur eine Nacht erhellt hätte? Wenn dieses Licht dauerhaft die Herzen der Menschen verändert hätte? Was wäre gewesen...? Und was wäre, wenn dieses Licht nicht nur heute unsere Familien heilen würde? Und wenn es nicht nur heute die Menschen zur Besinnung brächte und auch in die Gottesdienste nah und fern? Was wäre, wenn wir als Gemeinschaft von Christinnen und Christen selbst noch viel mehr zum Licht würden? Zum Licht würden für die Menschen an unserer Seite? Zum Licht würden in der Dunkelheit der Welt? Wenn wir das Licht Christi mutig und glaubwürdig in die Welt tragen würden? Wenn unser Alltag verändert und heller werden würde? Wenn wir – anders als die Soldaten vor 100 Jahren – es zulassen würden, dass das Licht Jesu in meinem Herzen scheint und so mein Leben verändert? Was wäre, wenn wir zu Boten des Lichts würden und dadurch alles ganz anders würde! Was wäre wenn... Amen.

Nachwort zur Predigt: „Alles ganz anders“ oder am Ende doch genauso wie alle anderen? Wer sind wir als christliche Gemeinschaft zwischen „mittendrin in dieser Welt“ und „nicht von dieser Welt“? Wie wollen wir sein? Wie können wir sein – im Auftrag Gottes...? Das alles soll uns in 2018 beschäftigen – in Gottesdiensten, Kreisen, Teams...